

Was bisher geschah:

- Wir haben eine Ankündigung der Kündigung erhalten
- Ich habe eine mailingliste «Spitteler-Talk» begründet und eine Mail verschickt (PDF von «Spitteler-Talk 1» im Anhang, damit alle denselben Stand haben). Das ist die zweite solche Mail.
- Der Mieterinnen und Mieterverband MV hat am 25. Februar eine Informationsveranstaltung für uns abgehalten. Die dort versprochene Unterseite beim MV gibt es noch nicht – ich habe nachgefragt.

An dieser Versammlung habe ich von Euch noch weitere Mailadressen erhalten, herzlichen Dank! Diese Mail geht nun an sämtliche Adressen auf der Liste.

Weil «Mieter:innen-Selbsthilfegruppe Carl-Spitteler-Strasse» eine umständliche Bezeichnung ist, schlage ich für uns den Namen «CarlFuerAll» vor. Für uns geht es erst einmal darum, dass wir miteinander die Möglichkeiten eines gemeinsamen Vorgehens besprechen – da ist ja noch alles offen. Einerseits bleibt für alle selbst zu überlegen, will ich mich überhaupt engagieren, wie stark will ich mich einbringen und womit (das ist ja weder fix noch bindend). Als Gruppe müssen wir Dinge besprechen wie:

- wie wollen wir uns formieren
- Wie organisieren
- Was wollen wir fordern
- Was können gemeinsame Ziele sein
- Was sind unsere Mittel, Kommunikationskanäle

Ich möchte weder übertrieben formalistisch sein noch vorab schon etwas bestimmen, aber für unser konkretes Vorgehen finde ich es hilfreich, wenn ich mal einen strukturierten Vorschlag in die Runde werfe.

1. Physisches Treffen.

1. Terminvorschläge: ich sende später einen Nuudel-Link mit Daten (beginnend schon nächsten Mittwoch). Die Uhrzeiten sind abhängig von den Örtlichkeiten.
2. Ort: gibt es in unserer Siedlung einen Raum, den wir nutzen können? Öffentlich gibt es den Honold, das Hoch3 (Reformierte Kirche – bereits ein Vernetzungsthema; ich rufe dort mal an), oder in einem der Höfe (bei schönem Wetter). Wer hat einen guten Vorschlag?

2. Themenvorschlag (Traktanden):

1. Austausch über unsere Vorstellungen und mögliche Zielsetzungen
2. Organisationsformen
 - i. Adressenliste etc.
3. Sammlung von Themen und Ideen:
 - Events, Aktivitäten
 - Petition, Unterschriftensammlung

- Presse einspannen
- Fest
- Vernetzung
 - MV (CarlFuerAll ist eine eigene Gruppe, auch wenn wir eng zusammenarbeiten wollen)
 - Andere Mietergruppen
 - Für Erfahrungsaustausch, gemeinsame Aktionen
 - Konkret: Im Walder (ähnliche Situation, auch UBS); Jörg hat schon Kontakt aufgenommen
 - Quartier:
 - Direkte Nachbarschaft:
 - Wer könnte eine Einsprache machen?
 - Katholische und evangelische Kirche
 - Quartiersverein
 - Familiengruppierungen
 - Medien
 - Quartieranzeiger
 - Zürcher Medien
 - Schweizweit
- Arbeitsgruppen (oder Einzelpersonen finden):
 - Konkrete Kontaktaufnahme (Vernetzungen)
 - Pressearbeit
 - Politik - Petition
 - Fun (Carls-Fest)
 - Verwaltung

Mischa Schiwow, der neben Walter Angst an der Versammlung vom MV gesprochen hatte, gab mir freundlicherweise ein paar inspirierende Beispiele von Mieter: innen-Initiativen, die ich der Mail anhängen.

Ich habe am Donnerstag an der Versammlung teilgenommen, die der MV für die Siedlung «Im Walder» abgehalten hat. Auch dort gibt es Personen, die sich organisieren wollen. Ich habe im anschliessenden Gespräch schon einmal Kontakte hergestellt und über Möglichkeiten fantasiert. Ich wurde oft gefragt, wieso man sich überhaupt engagieren soll. Eine gute Frage!

Und weil es eine gute Frage ist, halte ich sehr gerne fest, wieso ich es sinnvoll finde, «etwas» zu machen.

Zuerst zur Anfechtung: Wie uns der MV dargelegt hat, gilt ohne Anfechtung der Kündigung einfach die vorgegebene Terminierung der UBS. Wir haben ohne Anfechtung auch keinen Verhandlungsspielraum (wie gross auch immer der bei einer Anfechtung sein wird ...). Wenn die Kündigung von mir akzeptiert ist, dann hat die Verwaltung für ihre angekündigte freiwillige Unterstützung keinen Grund, bzw. überhaupt keine Notwendigkeit mehr, auf mich zuzugehen. Wenn die Kündigung aber angefochten ist, muss die Verwaltung handeln und das erhöht ihre Hilfsbereitschaft.

Wieso ich es für mich sinnvoll halte, mich weiter zu engagieren:

- Ohne Reaktion heisst das: ich bin offensichtlich einverstanden damit, wie die UBS und ihresgleichen mit mir als Mietendem umgeht. Ich bin einverstanden damit, dass als wichtigster Gesichtspunkt im städtischen Wohnungsbau die Interessen privatwirtschaftlicher Institutionen stehen, deren Daseins-Zweck ihre eigene Gewinnmaximierung ist. Ich bin einverstanden mit dem damit einhergehenden gesellschaftspolitischen Klima in der Stadt Zürich.
- Mit einer sichtbaren Reaktion sage ich: es ist nicht ok, dass wir aus reiner Gewinnmaximierung leergekündigt werden. Ich bin eben damit nicht einverstanden und möchte eine Änderung in Richtung Sozialverträglichkeit. Ich stärke so generell politische Initiativen (Mietschutz-Abstimmungen beispielsweise) und die Arbeit von Institutionen, die sich für die Interessen der Mieter:innen einsetzen (wie beispielsweise der MV).
- Für meine ganz persönliche Psychohygiene. Ich möchte mich von der Situation nicht lähmen lassen, sondern im Rahmen meiner Möglichkeiten etwas dagegen unternehmen. Ich habe eine Stimme und die setze ich ein.
- Bezogen auf CarlFuerAll macht das der MV nicht, das müssen wir selber machen! Der MV ist unser institutioneller und politischer Verbündeter und steht uns im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Seite. Als juristischer Beistand, Hilfe bei dem gesamten Verfahren, Vernetzungen etc. Aber ein Quartierfest, Öffentlichkeitsarbeit wie Kontakte zu Vereinen oder auch der Presse, Unterschriftensammlungen für Petition – das müssen wir selbst machen.
- Vielleicht können wir den Abriss bei uns nicht verhindern, aber es ist nicht chancenlos, wenn wir versuchen, einen Beitrag für eine Änderung zu leisten. Dafür müssen wir eine Öffentlichkeit herstellen – und die politische Grosswetterlage in Zürich ist aktuell eher günstig: Vor zwei Monaten (Januar 2026) hat der Stadtrat Zürich im Programm Wohnen verkündet:

Die Stadt stärkt ihre Rolle beim Erhalt bezahlbarer Wohnungen und der sozialverträglichen Innenentwicklung. In Quartieren, in denen viele Bestandswohnungen erneuert werden, agiert die Stadt proaktiv. Sie unterstützt den Aufbau von begleitenden Instrumenten, um sozialverträgliche Lösungen zu erreichen. Sie initiiert gemeinsam mit Bauträgerschaften und Quartierorganisationen Koordinations- und Dialogformate. Ziel ist es, Verdrängungstendenzen frühzeitig zu erkennen, negative Folgen abzufedern und aus Erfahrungen zu lernen.

<https://www.stadt-zuerich.ch/de/aktuell/publikationen/2026/programm-wohnen-stadtrat.html>

Ja, wir werden trotzdem leergekündigt. Umso wichtiger, für solche Versprechungen auch Handlungen einzufordern – beispielsweise mit einer konkreten Petition von uns.